

Erfolgreicher Englischunterricht durch Kooperatives Lernen

Kompetenzorientiert und schüleraktivierend

Angelika Boehn-Hilden / Christina Kolivopoulos



Erfolgreicher Englischunterricht durch Kooperatives Lernen

Kompetenzorientiert und schüleraktivierend

Angelika Boehn-Hilden / Christina Kolivopoulos

Erfolgreicher Englischunterricht durch Kooperatives Lernen
Kompetenzorientiert und schüleraktivierend

Autoren: Angelika Boehn-Hilden / Christina Kolivopoulos

Illustrationen: Eva Hlozaneck

Grafik: Bernd Speckin, Mülheim a. d. Ruhr

Lektorat: Christiane Schwert, Berlin

Neue Deutsche Schule Verlagsgesellschaft mbH
Nünningstraße 11
45141 Essen
Fon 0201 2940306
Fax 0201 2940314
Mail: info@nds-verlag.de
www.nds-verlag.de

Fotos: Angelika Boehn-Hilden / Christina Kolivopoulos
Titelfoto: fotolia

Copyright: Neue Deutsche Schule Verlagsgesellschaft mbH,
Essen, 2014
ISBN 978-3-87964-319-6

Alle Vervielfältigungsrechte außerhalb der durch die Gesetzgebung eng gesteckten Grenzen (z. B. für das Fotokopieren) liegen bei der Neue Deutsche Schule Verlagsgesellschaft mbH. Der Verlag untersagt ausdrücklich das Speichern und Zurverfügungstellen dieses Buches oder einzelner Teile davon im Intranet, Internet oder auf sonstigen elektronischen Medien. Kommerzieller Verleih verboten.

Einleitung

Kooperatives Lernen heißt nicht, dass man ein paar bunte Methoden in seinen Unterricht einstreut. Es heißt jedoch auch nicht, dass Sie Ihren Unterricht plötzlich ganz anders angehen sollen als bisher. Kooperatives Lernen ist auch nicht das Gleiche wie althergebrachter Gruppenunterricht, obwohl guter Gruppenunterricht (ja, den hat es „früher“ tatsächlich auch schon gegeben!) durchaus kooperativer Unterricht sein kann. Es heißt vor allem nicht, dass nun nur noch in der Gruppe gearbeitet wird und kein Schüler mehr allein arbeitet – ganz im Gegenteil.

Kooperatives Lernen ist ein Unterrichtsprinzip, das darauf aufbaut, dass sich jeder Schüler zunächst eigene Gedanken macht, sich danach mit einem Lernpartner austauscht, sich von ihm weitere Anregungen holt und dadurch Sicherheit gewinnt. Die Arbeit in der Gruppe baut immer auf den Leistungen der einzelnen Gruppenmitglieder auf, die alle ihren Teil zur Arbeit besteuern müssen, damit das Ganze funktioniert: Wenn man die Aufgabe genauso gut und womöglich zeiteffizienter allein lösen könnte, dann sollte dies tatsächlich besser in einer Einzelarbeitsphase geschehen.

Schüler arbeiten gern miteinander. Sich auszutauschen bringt Sicherheit und Vertrauen in den eigenen Lernprozess, außerdem werden die neuen Inhalte in den Gehirnen der beiden Lernenden vielfältig neu vernetzt und an Vorwissen angeknüpft. Dies führt daher zu nachhaltigerem Lernen.

Auch die für das Kooperative Lernen erforderlichen Sozialkompetenzen, wie aktives Zuhören und konstruktives Kritisieren, müssen gelernt und eingeübt werden.

Wie dies geschehen kann, dafür will dieses Buch Anregungen und Starthilfe geben. Beginnen Sie nicht gleich mit großen projektartigen Unterrichtsformen, sondern tasten Sie sich gemeinsam mit Ihren Schülern an kooperative Lernformen heran. Wie sagte doch Norm Green¹, der über 20 Jahre lang Lehrer an deutschen Schulen mit den Grundgedanken des Kooperativen Lernens begeistert hat: **THINK BIG – START SMALL!**

Schülergruppen zu unterrichten, die an kooperatives Arbeiten gewöhnt sind, ist schlussendlich stressfreier und motivierender – nicht nur für die Schüler, sondern auch für den Lehrer².

¹ Norm Green hat den ursprünglich von Johnson und Johnson entwickelten Ansatz der kooperativen Schule übernommen und im kanadischen Durham (Ontario) 1996 den Carl-Bertelsmann-Preis für das innovativste Schulsystem erhalten. Er konnte mit kooperativem Lernen als umfassendem Unterrichtskonzept eine zuvor desolate Bildungsregion in einem Zeitraum von 15 Jahren an die Spitze des nationalen Rankings kanadischer Schulbezirke bringen.

² Zur Vereinfachung der Darstellung wird ausschließlich die männliche Form verwendet. Dies impliziert jedoch in jedem Fall auch die entsprechende weibliche Person.

Das Fach Englisch hat seine Besonderheiten, allein deswegen, da der Unterricht in der Zielsprache stattfinden soll. Dies stellt den Fachlehrer, der kooperativ unterrichten will, vor besondere Herausforderungen. Wie soll er schließlich gewährleisten, dass die Schüler in ihren Gruppen- oder Partnerarbeitsphasen tatsächlich Englisch sprechen? Gleichzeitig aber bietet das Kooperative Lernen, wenn man es sinnvoll einübt, gerade hier eine große Chance: Im Frontalunterricht (den wir wegen seiner positiven Seiten keinesfalls missen wollen!) bleibt der Sprechanteil des einzelnen Schülers, selbst wenn dieser recht munter ist, auf die ganze Stunde, Woche oder gar den ganzen Monat gerechnet, nur sehr gering – zu gering. Kooperatives Lernen ist kein Wundermittel, aber es bietet jedem einzelnen Schüler die Möglichkeit, den Anteil an Sprechzeit zu erhöhen, in welchem er tatsächlich selbsttätig mit der Fremdsprache umgeht. Dadurch wird die Schülerrolle aktiver als im Frontalunterricht, was Ihnen als Lehrer zusätzlich Zeit gibt, Schüler z.B. beim Sprechen zu beobachten – sei es zur Leistungskontrolle, oder auch, um individuellen Förderbedarf festzustellen. Sie finden in den folgenden Kapiteln Methoden des Kooperativen Lernens anhand von praktisch erprobten Unterrichtsmaterialien vor, die sich besonders für den Englischunterricht eignen.

Das Kooperative Lernen bedingt eine Veränderung der Lehrerrolle. Sie werden sich also möglicherweise umstellen müssen und z.B. in Kauf nehmen, dass den Schülern beim Sprechen Fehler unterlaufen, die Sie nicht sofort korrigieren können. Authentischer Fremdsprachenerwerb braucht jedoch Kommunikationssituationen, und ohne Fehlermachen geht das nicht. Trotz aller Bedenken gilt hier die Prämisse: Es ist besser, Englisch zu sprechen und dabei auch Fehler zu machen, als es nicht zu sprechen, sondern aus Angst vor Fehlern nur zuzuhören.

Viele Englischlehrer befürchten, in Zeitnot hinsichtlich des zu bearbeitenden Lehrwerks zu geraten. Wir möchten Sie dazu ermutigen, das Lehrwerk als einen Steinbruch anzusehen, welcher Ihnen bestimmte Themenfelder zur Wortschatz-, Grammatik- und Textarbeit anbietet. Dies sagt im Übrigen auch der Lehrplan, in dem es heißt, dass „für eine erfolgreiche Gestaltung des Englischunterrichts“ ein „flexibler Umgang mit dem Lehrwerk und Arbeit mit lehrwerkunabhängigen Materialien“³ wesentlich sei. Wichtig ist, dass die Schüler am Ende möglichst alle obligatorischen Inhalte beherrschen. Wie Sie sie dazu befähigen, ist jedoch Ihnen überlassen.

Schulbuchverlage bieten Ihnen hierzu eine Fülle an Vorlagen: Picken Sie sich die Rosinen heraus und ergänzen Sie nach Lust und Laune eigene Zutaten!

Sie fürchten immensen Material- und Zeitaufwand? Gehen Sie davon aus, dass Sie einige Jahre mit Ihrem eingeführten Lehrbuch arbeiten werden. Wenn Sie sich dazu passendes Material erstellen und ggf. laminieren, dann werden Sie (und Ihre Kollegen!) in den nächsten Jahren immer wieder darauf zurückgreifen können. Des Weiteren sollten Sie sich dazu inspirieren lassen, wie Ihre Schüler in Teams zu arbeiten: Wer mit Kollegen gemeinsam vorbereitet, hat nicht nur mehr Spaß an der Sache und ist motivierter, sondern auch hier führt Austausch zu verbesserten Arbeitsergebnissen bzw. -materialien! Zudem tauchen viele Themen lehrwerksübergreifend immer wieder auf und lassen sich selbst bei einem etwaigen Lehrwerkswechsel weiter verwenden. Wir möchten vordringlich zu solchen Themen Unterrichtsbeispiele vorstellen.

³ Kernlehrplan für den verkürzten Bildungsgang des Gymnasiums – Sekundarstufe I (G8) in Nordrhein-Westfalen. Englisch. Herausgegeben vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Ritterbach-Verlag, 1. Auflage 2007, S.20.

Das Buch erläutert Ihnen zunächst grundlegende Prinzipien des kooperativen Unterrichts. Dies ist nicht fachspezifisch, sollte Sie aber dennoch interessieren, da hier Voraussetzungen behandelt werden, die sehr wohl über Erfolg und Misserfolg mitentscheiden können. Anschließend werden verschiedene Möglichkeiten des kooperativen Arbeitens vorgestellt. Wir fangen mit einfachen Methoden an und stellen die komplexeren Arbeitsformen bewusst ans Ende. Auch gilt natürlich, dass Sie das Buch nicht Seite für Seite durcharbeiten müssen; allerdings warnen wir davor, mit allzu komplexen Methoden anzufangen. Sie werden rasch feststellen, dass sich kleine Elemente Kooperativen Lernens leicht in Ihren individuellen Unterricht einbauen lassen.

Kollegen, die allerdings schon damit begonnen haben, kooperative Lernformen in ihren Unterricht zu integrieren, werden sicherlich einige Kapitel überschlagen.

Wir hoffen, Sie ein wenig neugierig gemacht zu haben und wünschen Ihnen beim Lesen und Unterrichten viel Vergnügen!

Angelika Boehn-Hilden und Christina Kolivopoulos

Unser besonderer Dank gilt Ingrun Behnke, die uns im Rahmen gemeinsamer Fortbildungsmaßnahmen und Moderationsaktivitäten Anregungen und kollegiale Unterstützung bot.

Wir widmen dieses Buch den Kanadiern Norm und Kathy Green. Ihrer Begeisterung und ihrem unermüdlichen Engagement für das Kooperative Lernen ist es zu verdanken, dass dieses Konzept erfolgreich an deutschen Schulen eingeführt werden konnte und hohe Anerkennung genießt.

Inhalt

1. Gelingensbedingungen für Kooperatives Lernen	8
1.1 Sozial- und Teamkompetenzen	9
1.2 Face to Face-Interaktion	17
1.3 Individuelle Verantwortung	21
1.4 Positive Abhängigkeit	27
1.5 Gruppenreflexion	33
2. Das Grundprinzip des Kooperativen Lernens	37
2.1 Think – Pair – Share	37
2.2 Think big – start small	39
3. Kommunikation als zentrales Element des Englisch-Unterrichts	50
3.1 Discussion Tickets	52
3.2 Kugellager	54
3.3 Strukturierte Kontroverse	56
3.4 Der Umgang mit Fehlern	60
4. Texte kooperativ erarbeiten	65
4.1 Pair Reading	66
4.2 Partner-Puzzle (Pair Puzzle)	68
4.3 Kleine Formen der Partnerarbeit	84
4.4 Concept Map	85
5. Üben, Wiederholen, Abfragen	90
5.1 Bus Stops: Das Lerntempoduett	91
5.2 ABC-Listen	97
5.3 Lull'sche Leitern	97
5.4 Gruppenturnier (group tournament)	102
5.5 Das Lernen (und Verwenden) von Vokabeln	107
6. Leistungsbewertung beim Kooperativen Lernen	111
6.1 Erweiterter Leistungsbegriff	111
6.2 Kriterienraster	112
6.3 Einzelarbeit	113
6.4 Kooperation	114
6.5 Partnerarbeit	114
6.6 Gruppenarbeit	115
6.7 Produkte/Ergebnisse	116
7. Alphabetisches Stichwortverzeichnis	142
Literatur	145

1.

Gelingensbedingungen für Kooperatives Lernen



Damit Kooperatives Lernen gelingen kann, sind fünf Elemente zu berücksichtigen: Sozial- und Teamkompetenz, „face to face“ Interaktion, Individuelle Verantwortung, Positive Abhängigkeit sowie Reflexion und Evaluation.⁴

Nur durch sie kann sich aus einer Gruppe von Individuen ein Team entwickeln, in dem alle gemeinsam auf ein Ziel hinarbeiten, sich der Verantwortung sowohl für das eigene Tun als auch für das der anderen Mitglieder bewusst sind, einen sozialen Umgang miteinander pflegen, sich gegenseitig unterstützen, die Prozesse und Produkte ihrer gemeinsamen Arbeit schließlich reflektieren und evaluieren.

Der hierfür unabdingbare Lernprozess für Schüler und Lehrer wird durch gezielten Einsatz kooperativer Lernarrangements gefördert. Im Folgenden werden die im obigen Schaubild aufgezeigten fünf Basiselemente näher erläutert.

⁴ Johnson, David W./Johnson, Roger T.: Learning together and alone: Cooperative, Competition, and Individualistic Learning. Allyn and Bacon: Boston u.a. (USA), 5. Auflage 1999.

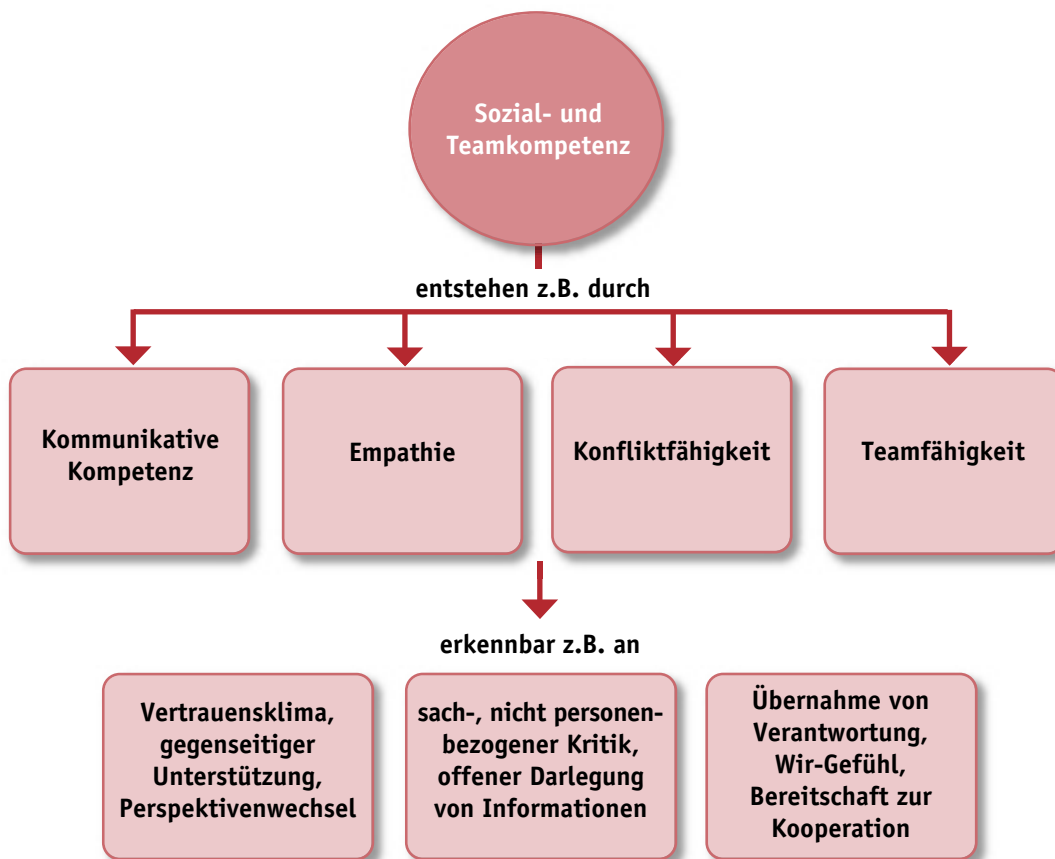
1.1 Sozial- und Teamkompetenzen

In diesem Kapitel ...

... zeigen wir die Bedeutung von Sozial- und Teamfähigkeiten für erfolgreiches kooperatives Arbeiten und Lernen auf.

... erläutern wir, wie Schüler diese Fähigkeiten in Unterrichtssituationen erwerben und üben können.

... geben wir Beispiele für teambildende Maßnahmen.



Im Team permanent aktiv mitarbeiten zu müssen ist sehr anstrengend: Es erfordert verschiedene „social skills“, d.h. Fähigkeiten in Gruppen effektiv zu arbeiten. Im kooperativen Unterricht darf somit der Fokus nicht nur auf Fachkompetenz ausgerichtet sein, sondern muss verstärkt auch das Erreichen von Selbst- und Sozialkompetenz berücksichtigen. Um wirklich als Team funktionieren zu können, muss den Lernenden ermöglicht werden, interpersonale Kompetenzen zu erwerben, wie z.B. aktives Zuhören, konstruktives Kritisieren oder auch das Zusammenfügen von verschiedenen einzelnen Meinungen und Lösungsansätzen. Da sie diese Kompetenzen nicht immer mitbringen, ist es wichtig, den Schülern regelmäßig Gelegenheit zu geben, sich darin zu üben, sie (und sich selbst!) jedoch nicht zu überfordern, sondern klein anzufangen.

Der Erwerb sozialer Fähigkeiten ist nicht nur wichtig für die Arbeit im Team. Ebenso in frontalen Unterrichtsphasen und außerhalb des Unterrichts kann sich

die Klasse leichter als Großgruppe empfinden, wenn die einzelnen Schüler über die oben genannten Schlüsselkompetenzen verfügen. Diese Schlüsselkompetenzen oder -qualifikationen werden auch außerhalb der Schule immer wichtiger.

Den Teamgeist fördern

Das Sitzen in Gruppen allein macht natürlich aus vier Schülern noch kein funktionierendes Team. Dazu bedarf es der Planung und Durchführung Teamgeist fördernder Maßnahmen, die die Schüler dazu motivieren sollen, die neuen Partner näher kennenzulernen, beziehungsweise sich als eine Gemeinschaft mit einer gemeinsamen Identität – eben als Team – zu begreifen. Einige der folgenden Ideen haben Sie vielleicht schon kennengelernt.



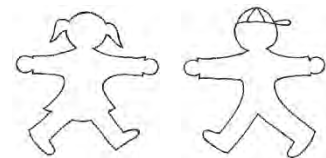
Die Kommunikative Hand

Ziel: Die Kommunikative Hand dient zum gegenseitigen Kennenlernen – in neuen Lerngruppen oder auch zum näheren Kennenlernen, wenn neue Gruppen gebildet werden.

Ablauf: Der rechts sitzende Partner legt seine Schreibhand auf ein Blatt Papier, und sein Schulterpartner⁵ zeichnet die Hand ab und schreibt den Namen des Besitzers hinein. Dann werden die Rollen getauscht. Nun legt jeder die Zeichnung mit der Hand des Partners vor sich auf den Tisch. Beide befragen sich gegenseitig und tragen die Antworten in Stichpunkten in die entsprechenden Finger der Hände ein.

Anschließend bilden die Schüler nach Vorgabe Vierer-Gruppen, und jeder stellt den anderen Gruppenmitgliedern unter Zuhilfenahme der Zeichnung seinen Schulterpartner vor. Zum Schluss erhält jeder seine gemalte Hand zurück und gestaltet sie mit Farben, Zeichnungen etc. und schneidet sie aus.

Tipp: Später werden alle Hände im Klassenraum ausgestellt (siehe Kopiervorlage S. 13).



Manikin

Ziel: Das Manikin oder Ampelmännchen dient gleichzeitig der Gruppeneinteilung und dem Kennenlernen. Dies macht besonders bei einer neuen Klasse 5 Sinn, wenn die Kinder (abhängig von der Klassenstärke) in Vierer- bzw. Fünfer-Teams

⁵ Nebeneinander, also Schulter an Schulter sitzende Schüler werden im Folgenden als Schulterpartner bezeichnet. Im Gegensatz dazu bezeichnet der Begriff Augenpartner einander gegenüberstehende Schüler. Bei ungerader Anzahl, z.B. in Fünfer-Teams, arbeitet ggf. ein Schüler mit zwei Schulterpartnern.

eingeteilt werden sollen. Dabei kann vermieden werden, dass Kinder, die sich aus der Grundschulklasse kennen, in größerer Zahl in Teams zusammensitzen.

Ablauf: Die Ampelmännchen werden in entsprechend vielen Farben – je eine pro Team – kopiert und gleichmäßig auf zwei Behälter (Körbchen o.ä.) verteilt, je eines für Mädchen und Jungen.⁶ Vor der Tür zieht jedes Kind ein Männchen und kann damit einem Farbteam zugeordnet werden. Dadurch wird gewährleistet, dass in jedem Team Mädchen und Jungen gemischt sitzen. Da sich vor den Augen der Kinder eine Zufallsgruppierung ergibt, sollte sich niemand ungerecht behandelt fühlen.⁷

Zurück an seinem Gruppentisch bekommt jedes Kind die Aufgabe, die Antworten auf einige Fragen zu seiner Person in die einzelnen Körperteile des Ampelmännchens zu schreiben (siehe Kopiervorlage S. 14). Anschließend tauschen sie sich zunächst mit ihrem Schulterpartner aus, stellen diesen dann den anderen Teammitgliedern vor und können dann als Gruppe gemeinsam ein Motto, ein Teamposter oder ähnliches erstellen.

Tipp: Die Männchen können z.B. an einer Schnur unter der Decke als Regenbogen aufgehängt werden. Es kann sich nach dem Vorstellen auch das Erstellen eines Teamwappens anschließen.



Teamwappen

Ziel: Die Gruppe soll sich ihrer Gemeinsamkeiten und Ähnlichkeiten bewusst werden, so dass leichter ein Wir-Gefühl entstehen kann.

Ablauf: Jede Gruppe soll sich, so erklärt der Lehrer, wie ein richtiges Team fühlen, das gemeinsam durch dick und dünn geht. Hier können die Schüler schon einige Beispiele für solche Teams nennen. Viele dieser Teams, z.B. Fußballvereine, haben eine Art Wappen, also ein Abzeichen oder Symbol, bestimmte Farben und ähnliches. Jede Gruppe erhält dann ein leeres Wappen mit vier freien Feldern (siehe Kopiervorlage S. 15). In diesen Feldern sollen Gemeinsamkeiten der Teammitglieder festgehalten werden. Die vier Kategorien werden vom Lehrer je nach Lerngruppe und Alter festgelegt, z.B.: Wir essen alle gern ..., Wir fahren alle gern in den Urlaub nach ..., Wir machen alle gern in unserer Freizeit ..., Wir finden alle ... gut usw.

Die Antworten werden in die vier Felder gezeichnet bzw. geschrieben. Je nach Alter sollte der Lehrer die Vorgabe machen, dass reihum jedes Kind eines der Felder füllt und die anderen ergänzen dürfen, so dass alle gleichermaßen beteiligt sind.

Anschließend darf jedes Team sich einen Namen oder ein Motto überlegen, das sich aus den Inhalten der Felder ergibt und das oben in das Wappen eingetragen wird.

⁶ Zur Wahl der Farben s. S. 18 (Teams: Farben statt Namen)

⁷ Dieses Vorgehen empfiehlt sich nicht, wenn einzelne Kinder sich noch zu unsicher fühlen und ohne ein vertrautes Gesicht im Team womöglich Ängste entwickeln. Eventuell sollte in solchen Fällen daher trotzdem in das Zufallsergebnis eingegriffen werden.

Aus jedem Team stellt ein Schüler das Gruppenwappen vor, beschreibt die Gemeinsamkeiten und erzählt ggf., ob es einfach oder schwierig war, diese Ähnlichkeiten zu finden.

Tipp: Die Idee, aus den Namen aller Teammitglieder einen Gruppennamen erstellen zu lassen, hat sich hier nicht bewährt – die Kinder neigen dazu, umständliche Buchstabengebilde zu bauen, die nur schwer auszusprechen und noch schwieriger zu behalten sind. Beschreibungen wie „die Fußball spielenden Spanienfans“ eignen sich da besser.

Nachdem die Kinder die Wappen noch schön gestaltet haben, können diese aufgehängt werden.



Team-Face

Ziel: Ein gemeinsames Maskottchen soll entworfen werden, an dem alle Teammitglieder gleichermaßen mitgearbeitet haben.

Ablauf: Zur Erstellung des Team-Face bekommt zunächst jedes Teammitglied ein großes Blatt Papier. Der Lehrer gibt nun Erläuterungen und legt die Arbeitsanweisung als Folie auf, welcher Teil des Gesichts gemalt werden soll. Dann wird das Blatt im Uhrzeigersinn weitergegeben und der nächste Teil gemalt:

In einem ersten Schritt wird ein Kopfumriss mit einem Hals auf das Blatt gemalt. Dazu soll das ganze Blatt ausgenutzt werden. Nun werden die Blätter nach links weitergegeben.

Jeder Schüler zeichnet nun die Augen in das Gesicht, das er von seinem rechten Nachbarn bekommen hat und gibt dann sein Blatt nach links weiter.

Der nächste Schüler zeichnet eine Nase in das Gesicht.

Im nächsten Schritt wird der Mund gezeichnet, dann die Ohren und zuletzt die Haare und ein Accessoire, also z.B. Schmuck, eine Brille, Sommersprossen usw.

Auf diese Weise ist jedes Teammitglied an allen vier Gesichtern gleichermaßen beteiligt. Die Gruppe stimmt am Ende ab, welcher Kopf ihr Team-Face darstellen soll und gibt ihm einen Namen. Es dient nun als Maskottchen für die Gruppe (vgl. Arbeitsanleitung S. 16).

Tipp: Damit gewährleistet ist, dass jedes Kind auch wirklich an jedem Detail mitgewirkt hat, sollte die Arbeitsanweisung wortwörtlich befolgt werden.

Wenn es sich bei den Gruppen um Farbteams handelt, sollten sie nur Stifte in ihrer Farbe benutzen oder auf farbiges Papier zeichnen, so dass man die entstandenen Gesichter den Gruppen sofort zuordnen kann.